

schen Brieffitel in L beruhte, bleibt chronologisch gar kein Platz, da Robert zwischen dem 25. August 987 und dem September 988 Abt von Micy wurde und in einem Diplom vom 14. April 1001 als solcher nachweisbar ist⁷⁷⁾. Von Constantin, der spätestens 996 Dekan von Micy geworden war⁷⁸⁾, ist anzunehmen, daß er bald nach dem 8. August 1011 zum Abt gewählt wurde, so daß seine 1020/21 endende Abtszeit ziemlich genau mit dem 2. Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts zusammenfällt.

Für L ist damit eine Entstehungszeit nicht nur nach 1004, wie Weigle meinte, sondern sogar nach 1011 gesichert. Weniger klar als dieser terminus post ist der terminus ante zu bestimmen. Wenn auch die in L überlieferte Gerbert-Sammlung zweifellos durch Constantin nach Micy gekommen ist, so muß doch die erhaltene Handschrift nicht notwendig auf Veranlassung des Abts geschrieben oder noch zu seinen Lebzeiten fertiggestellt worden sein. Weigle hat Spuren einer gewissen Nichtvollendung des von vornherein als kalligraphische Kopie angelegten Codex festgestellt⁷⁹⁾. Schon L a i r hat auf Mängel in L aufmerksam gemacht, die sich schwer mit einer Aufsicht Constantins über die Textherstellung vereinbaren lassen⁸⁰⁾. Man wird zumindest voraussetzen müssen, daß

⁷⁷⁾ N e w m a n Nr. 15. Im Diplom von 987 Aug. 25 (s. o. Anm. 72) ist noch Amalricus Abt, aber im Sept. 988 warnt Gerbert im Namen Adalberos von Reims den Adalbero von Laon vor dem *Robertus Miciacensis* (ep. 136) — wenn H a v e t s Lesung der *notae* zutrifft; vgl. dazu W. III, S. 181, 186. In der Tat stand Robert dem Hause Blois nahe, während der im Brief als Vorbild hingestellte Graf Gottfried, der Bruder Adalberos von Reims, Gefangener eben von Odo von Blois und Heribert von Troyes war.

⁷⁸⁾ Siehe oben Anm. 17 u. 69.

⁷⁹⁾ W. III, S. 168 unten, 207.

⁸⁰⁾ J. L a i r, *Etudes critiques sur divers textes des X^e et XI^e siècles*, t. 1: *Bulle du Pape Sergius IV. Lettres de Gerbert* (1899). Ich lasse seine Einwände nur im Sinne der Beobachtung, die Weigle am Codex machte, gelten (S. 168): „in zahlreichen Fällen blieb der für den Titel ausgesparte Raum leer“, was verständlich ist, wenn der Kopist weitere Ergänzung durch den Korrektor erwartete. — Weigles günstige Beurteilung von L a i r s Buch (W. III, S. 154) vermag ich nicht zu teilen. Von Versehen und sehr willkürlichen Interpretationen ganz abgesehen, ist es ein Thesenbuch: Weil er beweisen wollte, daß ep. 28, ein Hilferuf für Jerusalem, nicht das Werk Gerberts, sondern des Papstes Sergius IV. (1009—1012) war, mußten beide Überlieferungen, L und P, für ihn notwendig erst Jahre nach Gerberts Tod redigiert worden sein. L a i r s Aufstellungen, die nicht kritisch, sondern vorgefaßt negativ sind, können daher nur mit großer Vorsicht benutzt werden, um so mehr, als die Ausgangsthese schon falsch war: ep. 28 ist von Gerbert. Vgl. C. E r d m a n n, *Die Aufrufe Gerberts und Sergius' IV. für das Heilige Land*, QFIAB. 23 (1931/32) 1—21 (dort S. 7 f. zu L a i r), und jetzt über das besondere Interesse Silvesters II. für Jerusalem C. G. M o r, *Silvestro II e Gerusalemme*, in: *Studi in onore di Cesare M a n a r e s i* (1952) S. 219—223.